

Sehr geehrter Herr Ratsvorsitzender,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrte Damen und Herren,

heute entscheiden wir über das Nahversorgungskonzept für unsere Stadt.

Als Gruppe SWG/FDP werden wir diesem Konzept nicht zustimmen –
nicht, weil wir gegen eine gute Nahversorgung sind, und nicht, weil wir gegen die
Stärkung unserer Innenstadt sind, sondern weil wir keine Ausschlussplanung wollen.

Des Weiteren sollte ein mögliches Innenstadtentwicklungskonzept berücksichtigt
werden.

Mit der Festlegung des Zentralen Versorgungsbereichs ziehen wir eine klare Linie
durch unsere Stadt.

Innerhalb dieser Linie ist Entwicklung gewollt, außerhalb wird sie künftig erheblich
erschwert.

Das mag planungsrechtlich üblich sein, politisch ist es jedoch eine bewusste
Entscheidung.

Wir legen damit fest, wo Versorgung „richtig“ ist – und indirekt auch, wo sie nicht
erwünscht ist.

Das halten wir für problematisch.

Schneverdingen besteht nicht nur aus der Innenstadt.

Unsere Stadt umfasst Siedlungsrandlagen, gewachsene Ortschaften, neue
Wohngebiete und viele Menschen, die nicht zentral wohnen.

Mit einem starren Zentralen Versorgungsbereich zementieren wir die Konzentration
im Kern und machen es künftig deutlich schwerer, Versorger außerhalb dieser Grenze
anzusiedeln.

Wer außerhalb wohnt, bleibt damit dauerhaft abhängig vom Zentrum.

Flexible Lösungen für Randlagen werden erschwert und private Initiativen außerhalb
der Linie politisch vorgeprägt.

Wir möchten keine Planung, die Einwohner indirekt in bevorzugte und weniger
bevorzugte Lagen einteilt.

Hinzu kommt: Das Konzept selbst stellt fest, dass die quantitative Nahversorgung überdurchschnittlich ist, kein strukturelles Defizit besteht und die Kernstadt weitgehend flächendeckend versorgt ist.

Wenn aber kein Versorgungsmangel vorliegt, stellt sich die Frage, warum wir dann eine restriktive Steuerungsgrenze benötigen.

Warum müssen wir uns selbst so stark einschränken?

Ein Konzept sollte Entwicklung ermöglichen und nicht vorsorglich begrenzen.

Mit diesem Beschluss schaffen wir zudem eine Leitlinie, die künftig bei Bauleitplanungen herangezogen wird, Investoren signalisiert, wo sie erwünscht sind und wo nicht, und politische Spielräume einengt.

Wir nehmen uns damit selbst Flexibilität.

Doch Stadtentwicklung ist dynamisch: Wohngebiete wachsen, Bevölkerungsstrukturen verändern sich und auch Mobilität wandelt sich. Eine starre Ausschlusslinie passt nicht zu einer lebendigen Stadt.

Wir sind ausdrücklich für eine starke Innenstadt.

Stärke entsteht jedoch durch Qualität, Attraktivität und gute Rahmenbedingungen – nicht durch das systematische Verhindern von Alternativen außerhalb.

Wenn das Zentrum nur deshalb funktioniert, weil wir Konkurrenz außerhalb erschweren, ist das kein nachhaltiges Modell.

Wettbewerb ist nichts Schlechtes.

Er kann Innovation fördern und die Versorgung verbessern.

Wir möchten nicht beschließen, bestimmte Standorte grundsätzlich politisch zu benachteiligen.

Wir stehen für gleiche Entwicklungschancen in allen Stadtteilen, für flexible Reaktionsmöglichkeiten, gegen künstliche Entwicklungsgrenzen und gegen Ausschlussplanung.

Dieses Konzept setzt jedoch genau auf eine solche Abgrenzung.



Gruppe
SWG und FDP
im Stadtrat Schneverdingen



Deshalb lehnt die Gruppe SWG/FDP das Nahversorgungskonzept in der vorliegenden Form ab.

Vielen Dank.